

verachten, und durchaus keine Neigung äußern, sich ihr Leben bequemer und angenehmer zu machen, ob es ihnen gleich nicht an Geistesfähigkeiten fehlt. — Sie sind mit Einem Worte: verwilderte Kinder.

Ihre Lebensweise ist über alle Begriffe armselig! — Sie gehen nackt, obgleich die Witterung in diesem Lande oft wirklich rauh ist, denn die Binden, Gürtel und Mäntelchen von Känguruhfellen, welche nur Wenige derselben tragen, können nicht für wirkliche Kleidungsstücke gerechnet werden; ihre vollkommene Nacktheit halten sie jedoch nicht für unanständig, und schützen sich durch Feuer gegen die Kälte. Ihre Wohnungen sind wo möglich noch schlechter als ihre Kleidung; denn sie verdienen nicht ein Mahl den Nahmen der Hütten, indem es bloße Windschirme sind, die gegen den Regen nicht schützen.

Auf beifolgender Tafel, Fig. 2. sehen wir eine Familie von *Bandiemenländern* bei einem Feuer hinter einem Windschirme gelagert. Ihre Gestalt und ganze Art sich zu kleiden, ist hier dargestellt, so wie der größte Theil ihrer Nahrungsmittel; denn sie nähren sich meist von Muscheln, Schnecken und Fischen; die verschiedenen Arten des *Känguruh*, welche hier das einzige vierfüßige Wild sind, werden ihnen nur selten zu Theil, und von Pflanzenspeisen sind vor allen einige Wurzeln zu bemerken, die aber auch gar nicht häufig sind; denn von irgend einer Art von Feldbau ist hier auch nicht die mindeste Spur zu finden, und so üppig in manchen Gegenden die Vegetation ist, so ist doch das Land im Ganzen arm an ehbaren Pflanzenprodukten. Zahmes Vieh gibt es hier nicht, und darum auch keine Viehzucht. Das Meer ist daher die allgemeine Vorrathskammer dieses armseligen Volkes, und doch besitzen diese Wilden keine tauglichen Werk-